Grand Island
Anzeiger und Herold.

Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.

Erscheint jeden Freitag.

J. P. Windolph, « « Herausgeber.

Office No. 305 West Zweite Straße.

Abonnementsbedingungen:

„Anzeiger und Herold" nebst „Sonntagsblatt" kosten nach irgend einer Adresse in den Ver. Staaten und Canada pro Jahr..... $2.50
r 6 Monate..... 1.25
Vorausbezahlung pro Jahr.... 2.00
" " Halbjahr. 1.00
nach Deutschland, Oestreich und der Schweiz pro Jahr (strikt im Voraus) 3.00
für 6 Monate..... 1.50

Gebühren für Annoncen.

1 Spalte pro Monat.....$10.00
¼ " " " 5.00
⅛ " " " 3.00
1/16 " " " 2.00
Eine Karte pro Monat..... 1.00
Lokalnotizen: Erste Insertion pro Zeile 10c.
Jede folgende Insertion pro Zeile..... 5c.

Der seit Jahren das Amt des Supreme Record Keepers der Maccabees innehabende „Major" Boynton unterlag letzte Woche bei der Wiederwahl und wurde Geo. J. Siegel von Buffalo, N. Y., erwählt. D. P. Markey wurde als Supreme Commander erwählt.

In unserer Zeitung vom 23. Juni, bei Gelegenheit der Publikation der Supervisoren-Versammlungen, worin es heißt, daß die Supervisoren das Anerbieten von Horth und Ryan annahmen, nämlich für $250 dem Countyanwalt Pearne behülflich zu sein, den Prozeß wegen der Bank of Commerce Gelder zu führen, stellten wir die bescheidene Anfrage, wie sich dies mit Pearne's großem Campagne-Argument von letztem Herbst vertrage, indem er und seine damaligen Befürworter so großes Geschrei darüber erhoben, weil für Ashton's Assistenz Gelder verausgabt worden seien, was aber Pearne nicht verlangen werde, denn er könne und beabsichtige, alle Arbeiten des County's die ihm zukommen, ohne Extrakosten auszuführen und, falls er etwa sich Hülfe nähme, diese selbst bezahlen würde. Der College vom „Courier" nun nimmt es auf sich, Pearne in dieser Sache vertheidigen zu wollen und sagt, daß Pearne die Behörde nicht um Assistenz angegangen sei, sondern daß diese ganz eigenmächtig die Advokaten zu Pearne's Unterstützung engagirte. Das ist ja ganz gut und schön und haben wir durchaus nicht gesagt, dieses Engagement sei auf Pearne's Betreiben gemacht worden. Wir haben nur ganz einfach darauf hingewiesen, daß zu Pearne's Hülfe Advokaten engagirt wurden, die das County extra bezahlt und gefragt wie sich das mit Pearne's Campagne-Argumenten zusammenreime. Er kann natürlich nichts dafür, wenn die Supervisoren Advokaten anwerben, aber nach seinen Behauptungen in letzter Wahl wäre es seine Pflicht, sich gegen solche unerwünschte Assistenz zu wehren und wenn es blos wäre um den Schein zu wahren. Er hat seine Wahl bewerkstelligt, indem er Ashton über etwas Vorwürfe macht, was er jetzt selbst thut und kann er dies nicht verantworten, das ist und bleibt Thatsache.

Unser College vom „Courier" erlaubt sich, die Gewissensfrage an uns zu stellen, ob wir gewillt sind, der „Greater American Exposition" das Wort zu reden und bemerkt dabei, er habe im „Anzeiger und Herold" bis jetzt nur „patentirte Selbstpuffs" des „großen Unternehmens" gesehen. Wenn der Hr. College den „Anzeiger und Herold" seit Auftauchen des Projekts der „Greater American Exp." gelesen hat, dann sollte er bemerkt haben, daß wir dem Unternehmen nie das Wort geredet, sondern von Anfang an dagegen geschrieben haben. Die letztjährige Ausstellung hatte von Anfang bis zu Ende unsere volle Unterstützung und halfen wir derselben aus mit Publizirung von Artikeln, die hunderte von Dollars werth waren. Als die jetzige Ausstellung bekannt wurde, fand dieselbe durchaus nicht unsere Zustimmung, was wir unserer Ansicht nach deutlich genug sagten. Auch wiesen wir seinerzeit darauf hin, daß sich die Verwaltung der „Imposition" gewaltig irre, wenn sie etwa annehme, die Riesen-„Puffs" in unserer Zeitung zu erwarten, wie sie die Trans-Missisippi-Ausstellung gratis erhielt und sagten wir, daß die „Greater American Exp." für alle solche Bekanntmachungen und „Puffs", Anzeigen usw. bezahlen müsse, falls sie solche im „Anzeiger und Herold" haben wolle. Alles, was in letzter Zeit im „Anzeiger & Herold" über die „Exposition" erscheint, ist in Baar bezahlte Anzeige, per Contrakt mit der Anzeigen-Agentur von Charles D. Thompson in Omaha (Office im Karbach Block). Irgend Jemand, der denkt, uns einen Vorwurf daraus machen zu können, wenn wir bezahlte Anzeigen aufnahmen, mag es thun, aber es ist Unsinn. Anzeigen zu publiziren ist unser Geschäft womit wir unser Brod verdienen und die Spalten unseres Blattes stehen Jedem für Anzeigen offen, ebenso wie jeder Grocer Jedem Kaffee und Thee verkauft, der Eisenwaarenhändler Kattun und der Wirth Bier und Schnaps. Wir verkaufen der „Greater American" soviel Raum als sie haben will und bezahlt und hätten nichts dagegen, wenn sie allwöchentlich 1000 Zeilen „Selbstpuffs" brächte, denn dieselben brächten uns guten Verdienst, den wir gut gebrauchen können. Eine Zeitung muß von den Anzeigen leben und wenn die nicht sind kann sie nicht bestehen. Wer also einen Stein auf uns werfen will, weil wir bezahlte Anzeigen in unser Blatt aufnehmen, der thue es, das thut uns nicht weh; ebenso kann irgend ein Kaffer es einem Wirth verübeln, wenn derselbe einem Durstigen ein Glas Bier verkauft

Millionen fortgegeben.

Es ist gewiß erfreulich für das Publikum, von einem Konsortium zu wissen, das sich nicht scheut, den Bedürftigen und Leidenden beizustehen. Die Eigenthümer von Dr. King's neuer Entdeckung gegen Schwindsucht, Husten und Erkältungen haben über zehn Millionen Probeflaschen dieser großartigen Medizin fortgegeben und haben die Genugthung, zu wissen, daß es Tausende von hoffnungslosen Fällen sicher geheilt hat. Asthma, Bronchitis, Heiserkeit und alle Leiden der Kehle, Brust und Lungen werden sicher dadurch geheilt. Sprecht vor bei A. W. Buchheit, Apotheker, und erhaltet eine Probeflasche frei. Reguläre Größe 50c. und $1. Jede Flasche garantirt, oder Geld zurückgegeben. 3.

Brief aus Washington.

(Von unserem regulären Correspondenten.)

Washington, 21. Juli 1899.

Die Weigerung der Regierung, die muthige Bloßstellung durch die Zeitungscorrespondenten in Manila von Gen. Otis' täuschenden Berichten an das Volk der Ver. Staaten in seinen offiziellen Depeschen, sowie in seinen außerordentlichen Bemühungen die Uebermittelung der Wahrheit, welche die Correspondenten zu kabeln versuchen, zu verhüten, zu beachten, ist ein stillschweigendes Bekenntniß, daß diese Täuschung mit Kenntniß und Billigung der Regierung ausgeführt wurde. Diese Haltung der Administration ist von verschiedenen prominenten Republikanern sowie allen Anderen sehr abfällig kritisirt worden. Wäre die Bloßstellung von nur einem Correspondenten gemacht worden, so wäre wohl leicht anzunehmen, es sei aus persönlichem Vorurtheil geschehen; so aber war sie von jedem hervorragenden Correspondenten in Manila unterzeichnet, einschließlich derjenigen der Associirten Presse, welche an Zeitungen aller möglichen politischen Schattirungen berichten, und außerdem bestätigte sie nur was man schon seit mehreren Monaten wußte. Wenn sich die Administration in ihrer gegenwärtigen Stellung gefällt, so werden ihre Gegner gewiß nichts dagegen haben, denn sie macht tausende von Anti-McKinley-Stimmen.

Kriegsminister Alger hat Hrn. McKinley das gesagt, was er früher schon allen Anderen verkündigte, nämlich, daß seine Resignation, welche die Information begleitete, nach Belieben des Präsidenten in Kraft treten könnte. Das war für Hrn. McKinley nichts Neues und hat seine Verlegenheit um nichts vermindert. Cabinetsmitglieder haben nicht die Gewohnheit, sich zu weigern zu resigniren wenn der Präsident sie darum ersucht. Der einzige Mann, der dies je gethan, war Belknap, welcher aus Grant's Cabinet hinausgeworfen werden mußte.

Wenn es auch nicht für bestimmt bekannt ist, daß England in den vier Verträgen über welche mit ihm unter dem Dingley-Gesetz negotiirt wurde, Conzessionen, respektive Handels-Reciprocität mit den englischen Colonien von Barbadoes, Bermuda, Britisch-Guinea und Jamaica gewährt wurde, sagt man doch, dieselben seien gleich einer Horizontal-Reduktion von 12 Prozent der durch die Dingleybill auf die Produkte dieser Colonien gelegten Zölle. Alle diese Verträge müssen sowohl vom Haus als auch vom Senat bestätigt werden. Die Frist ist diese Woche abgelaufen; unter dem Dingley-Gesetz kann jetzt über keine Verträge mehr unterhandelt werden.

Die Ereignisse dieser Woche machen es ziemlich gewiß, daß in Regierungskreisen eine Bewegung im Gange ist, Hrn. Hobart über Bord zu werfen, um Gouv. Roosevelt zum Zweiten im McKinley-Gespann im nächstjährigen Wahlkampf zu machen. Die Mutter des Gedankens ist die Idee, daß Roosevelt's Kriegs-„record" alle Defekte von Algerismus und die Kriegsfehler der Regierung sowie die allgemeine schlechte Verwaltung derselben neutralisiren werde. Roosevelt's Zustimmung ist noch nicht erfolgt und aus diesem Grunde wird die Sache öffentlich „geschoben". Die Führer die diesen schlauen Plan eingefädelt haben, denken, daß wenn von einer großen Anzahl republikanischer Zeitungen dem McKinley-Roosevelt-Ticket das Wort geredet wird, dies die Eitelkeit von Gouv. „Teddy" in einem solchen Maße kitzeln werde, daß er seine Zustimmung zur Candidatur für Vize-Präsident giebt. Zwar hat man Hobart's Einwilligung noch nicht, aber die ist ja auch nicht nöthig,—nicht nöthiger als damals Levi P. Morton's Einwilligung als man ein ähnliches Spiel spielte,—trotz der engen persönlichen Freundschaft, die zwischen den Herren McKinley und Hobart besteht. Freundschaft zählt nicht mit bei den Männern die Hrn. McKinley's politische Zukunft formuliren.

„Die Trusts müssen gehen" ist das Motto einer Organisation, die, trotzdem sie verhältnißmäßig neu, doch schon behauptet, Mitglieder in jedem Staat und Territorium zu haben. Sie ist bekannt als die „American Anti-Trust League". Der Exekutiv-Ausschuß der Liga hielt diese Woche in Washington eine Sitzung ab. Die Liga, welche ein volles Korps von Nationalbeamten hat, setzt ihre Zwecke folgendermaßen auseinander: „Der Zweck der amerikanischen Anti-Trustliga ist der, die einzige Macht die im öffentlichen Leben stärker als die Macht des Geldes ist, zu erregen. Diese Macht ist der patriotische Impuls des Volkes. Der kleine Finger dieser Macht ist, wenn erwacht, um zehntausendmal stärker als der Einfluß von all' den Billionen aller Trusts und Corporationen im Lande. Die Erinnerung an die vielen Opfer der Väter bestimmt unsere Handlung. Wenn es diesen Trust-Verbindungen erlaubt wird weiter zu gehen, so bringen sie uns Alle an den Bettelstab. Kein Mann weiß wie bald die Furcht, Weib und Kind Hunger leiden sehen zu müssen, ihn zum Feigling machen wird. Es ist zu unserem Nutz und Frommen, wenn wir losschlagen so lange noch das Feuer der Freiheit brennt. Die amerikanische Anti-Trustliga steht über all' und jeder Partei. Wir rufen alle freien Amerikaner zu unserer Berathung. Wenn ein Demokrat, ein Popolist oder ein Republikaner als Beamter sich als ein gefügiges Werkzeug dieser großen Corporationsmacht gezeigt hat, dann sollen all' die Kräfte der Manen der amerikanischen Anti-Trustliga sich verbinden, um ihn zu zermalmen und zum Rückzuge aus dem öffentlichen Leben zu zwingen. Wir werden die Taktik unseres Feindes verfolgen bis wir eine Macht errichtet haben, die in der Gesetzgebung, auf dem Richterstuhl, sowie in der Ausübung der Exekutive mit dem Wohlergehen des Volkes sympathisirt. Wir ersuchen jeden amerikanischen Bürger, dem sein Land und die erhabenen Prinzipien einer Volksregierung mehr am Herzen liegen als Parteiverbindungen, sich uns anzuschließen und beitragen zu helfen, die Gleichheit der Rechte des amerikanischen Bürgerthums wiederherzustellen."

Lokales.

— Maschinenöl sowie Oelkannen.
Hehnke & Co.

— Besucht das photographische Atelier von Geo. Baumann.

— Das kleine Söhnchen von Chas. Hofmann und Frau ist krank.

— **Fred Krug's Cabinet Bier bei Fred Roth.**

— Verheirathet:—Ein Hr. Wheeler mit Frl. Morrow, von der Nordseite.

— Cairo's Saloonwirth Geo. Brandt war am Montag in der Stadt.

— Die Gattin des Hrn. Rudolph Bock reiste am Samstag auf Besuch nach Kearney.

— **Trinkt das beliebte Dill Bros. Quincy Keg- und Flaschenbier.**

— Wm. Scheffel war Freitag in Hastings, wo er etwa 40,000 Seitenweg-Ziegel kaufte.

— Wegen Betrunkenheit wurde am Samstag Michael Kyne arretirt und um $3.00 und Kosten gestraft.

— Frl. Emilie Menck von Luker & Johnson's Geschäft hat eine mehrwöchentliche Vakanz genommen.

— Bei Condukteur John Kirsh und Frau stattete am Samstag der Klapperstorch einen Besuch ab und brachte einen Jungen.

— Hr. Theodor Sothmann nebst Frau kehrte am Samstag von seinem Ausflug nach Denver und Umgegend wieder hierher zurück und berichtet, daß er sich dort gut amüsirt habe.

— Hr. Joseph Sondermann reiste gestern nach Omaha, Neb., um einer Zusammenkunft der Staats-Einbalsamirer- und Leichenbestatter-Behörde beizuwohnen, von welcher er Sekretär ist.

— Am Sonntag Nachmittag wurde an West 6ter Straße das etwa 2½ jährige Kind eines gewissen Strong von einem Fuhrwerk überfahren, doch glücklicherweise nicht schwer verletzt.

— Kürzlich erhielt Sherman Lassen von einem Gaul einen Schlag in's Gesicht so daß seine Nase arg lädirt wurde und zusammengenäht werden mußte. Er befindet sich sonst aber wohl.

— Der Bruder und Neffe des Hrn. H. S. Ferrar, die kürzlich von Südafrika kamen und Hrn. Ferrar hier besuchten, reisten zu Anfang der Woche wieder ab und zwar begeben sie sich nach England.

— Frank Sweeney und John Russell, zwei Tramps, wurden letzthin um je $3.00 und Kosten gestraft wegen Betrunkenheit und hatten sie verschiedene Tage Zeit, im Stadtgefängniß über ihre weitere Reiseroute nachzudenken.

— Der Reisende Robert Erhard von der Cudahy Packing Co., dessen schwere Erkrankung und Ueberführung in's Hospital wir letzte Woche meldeten, starb bereits in der Nacht von Donnerstag auf Freitag. Er hinterläßt Eltern und sieben Geschwister. Ein Bruder von ihm kam hieher und holte die Leiche ab nach Joliet, Ill., wo die Beerdigung stattfand. Der Verstorbene war erst 25 Jahre alt.

— Habt Ihr reparaturbedürftige Uhren, so nehmt dieselben nach Windolph & Cords. Dieselben garantiren alle Arbeit.

— Rand, McNally & Co.'s neuer deutscher Familienatlas ist bei uns erschienen. Preis nur $2.50. Ein schönes Geschenk für Eure Kinder.

— Raucher wünschen sich eine sorgfältig gearbeitete, wohlgefüllte, gute, leicht ziehende Cigarre, die keinen schlechten Geschmack hinterläßt. Deshalb rauchen sie die „Pukwana" 5c Cigare.

— Eine gemüthliche Wirthschaft findet man jetzt in Cornelius' Saloon, mit den jovialen Wirthen, Philipp Sanders und Wm. Schlichting. Sie halten guten „Stoff", feinen Lunch und gute Unterhaltung kann man auch stets finden.

— Braucht Ihr Druckarbeiten? Vergeßt nicht, daß die Druckerei des „Anzeiger und Herold" bestens eingerichtet ist, alle Arten solcher Arbeiten in Deutsch, Englisch oder Dänisch auf geschmackvollste Weise und zu niedrigen Preisen auszuführen.

— Wenn Ihr dabei seid, Euer Heim zu verschönern, dann vergeßt nicht, daß Sonndermann die besten Möbel für Eure Einrichtung hat. Einerlei was Ihr haben wollt, Sondermann hat es, indem er ein sehr großes Lager führt, weshalb Ihr dort die beste Auswahl habt.

— In Henry Reese's Grocery an West 4ter Straße wurde in der Nacht von Montag auf Dienstag ein Einbruch verübt, indem der Dieb durch ein leicht zu öffnendes Fenster sich Eingang verschaffte. Derselbe erwischte als Beute jedoch nur eine Anzahl Pennies, die sich in der Schublade befanden, nicht mehr als vielleicht 15.

— Letzte Woche war viel die Rede davon, die Union Pacific beabsichtige, zwischen Omaha und Denver ein zweites Geleise zu legen. Es ist dies nun bei dem starken Verkehr der auf der Bahn herrscht, durchaus nothwendig, aber die Bahngesellschaft denkt gar nicht daran, die genannte Verbesserung zu machen.

— Am Freitag wurde Frau Chas. Watson von Hemingford, Neb., nach dem hiesigen Hospital gebracht, doch starb sie bereits etwa zehn Stunden nach ihrer Ankunft. Sie wurde Samstag Nachmittag auf dem hiesigen Friedhof begraben. So viel man weiß, hinterläßt sie keine anderen Verwandte als einen geschiedenen Gatten.

— Der Bau des neuen Thummel-Gebäudes an 3ter Straße kommt nicht vom Fleck und herrscht allgemeine Beschwerde darüber, weil es unabsehbar lange dauert, bis die versperrten Straßen wieder frei werden. Erst heißt es, daß das Material nicht anlangt, dann wieder ist es da und die Arbeiter streicken, also wird fast nie etwas gethan. Unserer Meinung nach scheint es hauptsächlich am „nervus rerum" zu fehlen.

— Drei der großen Lokomotiven der U. P., die Nummern 1717, 1719 und 1722, kamen am Montag von Omaha hier an. Dieselben sollen in der 2ten Division, Grand Island—North Platte, arbeiten. In North Platte muß übrigens wegen dieser Ungethüme das dortige „Roundhouse" umgebaut werden, da es zu klein ist und ist man dabei, das Gebäude länger und die Thüren breiter zu machen. Unser hiesiges „Roundhouse" ist groß genug.

— In Folgendem geben wir eine Uebersicht der ungefähren Ausgaben unserer Stadt für das nächste Jahr, wie sie vom Stadtrath letzte Woche abgeschätzt wurden:

Zinsen auf Bonds	$9,234.00
Zufällige Ausgaben	3,500.00
Saläre der Stadtbeamten	4,800.00
Straßen u. Kreuzwege	8,000.00
Erweiterung der Sewers	500.00
Feuerwehr-Fond	1,329.00
Wasserwerke	7,500.00
Kirchhof	2,558.00
Polizei	5,922.00
Bibliothek	513.00
Summa	$38,856.00

Filipinos hier am 1. August.

Das Filipino-Dorf wird in Omaha während der letzten Woche im Juli in Omaha in zwölf eleganten verdeckten Passagierwaggons von San Francisco eintreffen. Das ist „echte Waare". Niemand kann es sich leisten, zu verpassen, sie zu sehen. Die Hawaiianer sind auf dem Platze, ebensowohl als die interessanten cubanischen und portoricanischen Dörfer. Die Greater America hat das Versprechen, eine coloniale Ausstellung zu sein, gehalten und zeigt eine solche die des Sehens wohl werth ist. Alles ist vollständig. Gute Musik, Feuerwerk ꝛc.

Fliegennetze. Fliegennetze.

Macht es Euren Pferden leicht während der Fliegensaison und kauft Fliegennetze für sie. Cornelius, der Sattler, 2 Blocks nördlich von Wolbach's Elevator hat ihrer viele und verkauft sie billig. Kauft Fliegennetze von ihm.

Farm zu verkaufen.

Eine vollständig eingerichtete Farm, gutes Land, enthaltend 400 Acker, ist Alters wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nachzufragen in der Office dieser Zeitung. 27ba.

Erleichterung in sechs Stunden.

Quälende Nieren- und Blasenkrankheit in sechs Stunden erleichtert durch die „New Great South American Kidney Cure". Sie ist ein großes Wunder wegen der außerordentlichen Accurateße, mit welcher es Schmerzen in der Blase, den Nieren und im Rücken bei Mann wie Weib erleichtert. Erleichtert Zurückhaltung des Wassers beinahe augenblicklich. Wenn Ihr schnelle Erleichterung sowie Heilung sucht, dieses ist das Mittel. Verkauft in Dr. Boyden's Apotheke, Ecke 5. und Pine Straße, Grand Island, Neb. 50

Leichte, kühle

Sommerwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

WOLBACHS

Fertige leinene Damenröcke für 25c das Stück.

Eine gute Auswahl und schöne Muster in Lawns für 5c die Yard. Diese Waare wurde früher für 7½ und 8½c verkauft.

Schwarze Sonnen- und Regenschirme, 26 Zoll groß, mit schönem Griff und starkem eisernen Gestell für 48c.

Kinder-Sonnenschirme in sehr großer Auswahl und hübschen Farben von 15 Cents an.

Leichte Unterhosen und -Hemden für Männer in weiß und braun für 25c, 35c und 50c.

Eine Partie Kinderschuhe, mit Knöpfen oder Schnüren, in Größen von 2 bis 5 für 25c, 6 bis 8 für 45c und 9 bis 11 für 65c.

Sommer-Corsets in allen Größen zu 18c, 35c, 45c und 50c.

Gute niedrige Damenschuhe mit Schnüren—Oxfords—, in schwarz und braun für $1.00 das Paar.

Leichte, haltbare Kidschuhe für Damen, mit Knöpfen oder Schnüren, in allen Größen für $1.25 das Paar.

Lange weiße Babykleider für 10c das Stück. Hübsch mit Stickerei und Spitzen besetzt für 25c und 50c.

Muslin-Unterzeuge für Damen und Kinder in verschiedenen Styles und Preisen.
Corset-Covers für 10, 15 und 25c.
Nachthemden mit Stickerei besetzt für 50 Cents.
Unterhosen für Kinder für 10c.
Unterröcke für Damen für 25c.
Unterhosen für Damen 25c.

Jetzt ist die rechte Zeit Sommersachen sehr billig zu kaufen. Große Bargains werden offerirt in allen Departements. Wer zuerst kommt hat die beste Gelegenheit.

S. N. WOLBACH.

— Die bekannte „City Belle" Cigarre behauptet noch immer das Feld als eine der besten 5 Cent-Cigarren im Markt und ist beliebt bei Jedermann.

— Die Ernennung unseres bekannten Leichenbestatters und Möbelhändlers Joe Sondermann zu einem der Mitglieder der Staats-Einbalsamirungsbehörde hat allgemeine Genugthuung hervorgerufen, da dieselbe einstimmig von seinen Kollegen im Staate, die bekanntlich kürzlich ihre Convention hier in Grand Island hatten, befürwortet wurde. Joe Sondermann steht mit obenan in seiner Profession im Staate und verdiente wohl, für solche wichtige Stellung berücksichtigt zu werden. Besondere Bemerkung verdient es fernerhin, daß Gouverneur Poynter bei der Ernennung Sondermann's das Deutschthum berücksichtigte, das gewöhnlich bei Stellenbesetzung wenig Beachtung findet.

— Gestern kam Freund Henry Brown nach unserem Sanktum und verkündete uns freudestrahlenden Angesichts die kurz nach Mittag erfolgte Geburt eines Töchterchens. Worauf uns Henry besonders aufmerksam machte, ist die Thatsache, daß es gestern auch gerade ein Jahr, da er und seine Gattin, genau um dieselbe Stunde da die Kleine geboren wurde, das eheliche Gelübde ablegten. Freilich ein Wehrmuthstropfen schwimmt auch in seinem Freudenbecher, nämlich, daß das Neugeborene kein Junge, sondern nur ein Mädchen ist, und da können wir leider nichts weiter thun als ihn auf die Zukunft vertrösten. Im Uebrigen unterbreiten wir unsere herzlichste Gratulation und hoffen, daß die Kleine zur Freude ihrer Eltern heranwachsen möge.

— Nach wie vor behaupten Sondermann & Co. den ersten Platz im Möbelgeschäft des Westens, indem der alte Ruf dieses großen Geschäfts sich immer wieder bewährt, nämlich, stets die besten Möbel zu den möglichst niedrigen Preisen zu verkaufen sowie bei der Ausdehnung des Geschäfts eine solche Auswahl zu haben, daß Jeder etwas Passendes finden kann. Es giebt hier kein Stückwerk und Brocken von Diesem oder Jenem, sondern in jeder Branche, was es auch sein mag, findet man stets eine unendliche Auswahl, so daß man etwas Passendes finden muß, will man das allereinfachste oder hochfeinste Möbelstück haben. Deshalb erhalten Sondermann & Co. stets ihre Kundschaft und erwerben fortwährend neue dazu.

— Man kann jetzt fast keine Zeitung in die Hand nehmen, ohne mehr oder weniger haarsträubende Geschichten über den seit einiger Zeit aufgetretenen „Kußkäfer" (Kissing bug) zu Gesicht zu bekommen. Wir haben nun zwar das gefährliche Thier noch nicht zu sehen bekommen, das sich vornehmlich die Lippen seiner Opfer als Operationsfeld aussucht und zwar soll der Käfer besonders hübsche Mädchen als Opfer aussuchen (scheint ein richtiger Schwerenöther zu sein) aber wenn dies Insekt wirklich existirt, dann haben wir durchaus kein Verlangen, dessen Bekanntschaft zu machen, auch wetten wir zehn gegen eins daß unsere jungen Damen es vorziehen werden, beim Althergebrachten zu bleiben und sich nur von jungen hübschen Männern küssen zu lassen, was doch auch nicht lebensgefährlich ist wie der Biß jenes Käfers.—Apropos, hier ein „may-be" Kußkäfergeschichte: Freund John Kuhlsen von der „Golden Gate" war bekanntlich letzte Woche mit einer ziemlichen Gesellschaft in der Nähe von St. Michael am Loup in's „Lagerleben" gegangen und bestand man sich ganz wohl bei dieser Abwechslung. Joh scheint nun auch kürzlich von dem bösen Kußkäfer gelesen zu haben und verfolgten ihn diese bis in seine Träume. Eines Nachts nun da draußen im „Camp" vermeinte er mit einem Mal im Schlaf von einem der „Kußkäfer" angefallen worden zu sein, indem ihm so was im Gesicht herumkrabbelte und zwar garnicht angenehm. Er erwachte natürlich und was war's? Ein's von Michael Kyne's Kälbern hatte sich John's Gesicht ausgesucht, um dar seine Zungenübungen anzustellen! Ja so geht's wenn man „auf dem Lande" ist

Heilungen

nach dem Gebrauch von Hood's Sarsaparilla sind erfolgreicher als von irgend einer andern Medizin. Seine grossen Kuren in wahrhaft überzeugender Sprache von dankbaren Männern und Frauen aufgezeichnet, bilden seine wirksamste Annonce. Viele von diesen Kuren sind wunderbar. Sie haben das Vertrauen der Leute gewonnen; haben Hood's Sarsaparilla den grössten Verkauf in der Welt gegeben und haben für seine Herbereitung das grösste Laboratorium auf der Welt nöthig gemacht. Hood's Sarsaparilla ist durch seine Kuren welche es hervorgebracht hat, bekannt, Kuren der Scrofeln, Flechten und Hautkrankheiten, Kuren von Rheumatismus, Neuralgie und schwachen Nerven, Kuren von Magenschwäche, Verdauungsbeschwerden, Katarrh—Kuren welche bewiesen

Hood's Sarsaparilla

ist die beste—in der That die einzige wahre blutreinigende Medizin. Gebrauchen Sie Hood's

Hood's Pillen kuriren Leberleiden, leicht zu nehmen, wirksam. 25 cents. Bei allen Drogisten.